

- 3** **Liebe Leserinnen und Leser**
Joachim Jahn
- 4-7** **Titelthema**
20 Jahre teenex - wer hätte das gedacht!
Corinna Unser
- 8-11** **druckfrisch... teenexpress... und der Verein**
Katharina Hamann
- 12** **Jetzt sind wa so rischtig JELB!**
Die Webseite des teenex e.V.
Joachim Jahn
- 13** **Leserbrief**
Ann & Peter Stoker
- 14-15** **Aus dem Tagebuch einer Familienhelferin**
Sylvia Momme-Göbel & Natalie Renou
- 16-17** **Der Weg weg von der Sucht**
Walter Franzke
- 18-19** **Meine Befreiung**
Hendrik-Bennett Hoerold
- 20-21** **Die gute alte Zeit - oder: Fido räumt auf**
Madeleine Reppenhagen-Schmidt
- 22** **Letzte Meldung**
Ereignisse des Jahres 1999
Joachim Jahn
- 23** **Impressum**
- 24** **Terminticker**

20 Jahre teenex – wer hätte das gedacht!

Als sich 42 Jugendliche und Erwachsene auf einem Dampfer der „Weißen Flotte“ versammelten und um jedes Wort der Vereinssatzung heiß diskutierten, hätte niemand sagen können was mal aus dem Verein teenex werden bzw. wie lange er bestehen wird. Für die letzten Camp-Teilnehmer und uns Erwachsene war damals nur klar, dass teenex nicht so einfach in der Versenkung verschwinden durfte. Wir haben teenex geprägt und umgekehrt und viele, die teenex erlebt hatten, wollten dieses Feeling und Zusammengehörigkeitsgefühl nicht verlieren.

Inzwischen existiert der Verein 20 Jahre und das ist ein guter Grund ein wenig Rückschau zu halten.

Zwischen dem ersten Camp und den darauffolgenden Camps und Projekten hat es viele Höhen und Tiefen gegeben, viele Momente der Freude, des Inputs, des Forscherdrangs, aber auch Ratlosigkeit. Was teenexer jedoch auszeichnet ist nicht aufzugeben und dranzubleiben, das Ziel im Auge zu behalten und den Kampf mit Verbündeten aufzunehmen.

Jeder teenexer weiß, dass „teenex - ein Präventionsprogramm von Jugendlichen für Jugendliche“ ist und seine Wurzeln in England hat.

Ann Stoker hat es damals im Auftrag der britischen Regierung entwickelt und viele Jahre mit Jugendlichen aus aller Welt durchgeführt und weiterentwickelt. Der Berliner Verein pad e.V. lernte 1991 das Programm in London kennen und so fand einige Zeit später das erste teenex-Camp in Deutschland, unter der Leitung von Ann und Peter Stoker, statt. Nach einigen Camps und Anlaufschwierigkeiten gelang es uns das teenex-Programm in ein Bundesmodellprojekt zu implementieren. Das bedeutete in drei Jahren jeweils fünf Camps in fünf Bundesländern durchzuführen. Nun konnten wir endlich richtig durchstarten und damit auch viele Jugendliche erreichen, von denen einige noch heute Mitglieder unseres Vereins sind.

Während dieser Jahre haben wir einige Veränderungen durchgeführt, Programmbausteine modifiziert und neue eingeführt, Multiplikatorenschulun-

Ann und Peter - Gründer des teenex-Programms in England



Das erste teenex-Camps in Deutschland - Strausberg März 1993



Gründung des teenex e.V.

Nach Abschluss der Modellförderung durch das Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend und Beendigung der Evaluation durch das Deutsche Jugendinstitut, gründete sich das Projekt aus dem pad e.V. aus und wurde im Juni 1999 ein eigener Verein mit zu dieser Zeit 60 Mitgliedern.

gen erarbeitet und durchgeführt, unterschiedliche Projekte gestartet, von denen einige noch heute leben (wie die Vereinszeitung) und immer wieder unsere Jugendlichen darüber hinaus in ihrem Leben ein kleines Stück begleitet.

Ann & Peter haben mal gesagt, dass wir teenex eine Qualität gegeben haben, die es so nie hatte. Darauf sind wir sehr stolz!

Am Ende der Bundesmodellförderung – nach 3 ½ Jahren – standen wir entweder vor dem Aus, oder wir würden versuchen, als eigener Verein unsere Philosophie und die Camps am Leben zu erhalten und sie weiter zu tragen... und so geschah es, dass wir am 12. Juni 1999 unseren Verein gründeten und ihm natürlich auch diesen Namen gaben.

Von 1999 bis zum Ende des Jahres 2002 arbeiteten wir rein ehrenamtlich und hatten damals mehrfach die Möglichkeit, in Zusammenarbeit mit dem

Jugendamt Landkreis Dahme-Spreewald und dem Kinderschutzbund in Bonn, mehrere teenex-Camps durchzuführen. Leider schlugen auch hier die Einsparungen im Präventionsbereich zu, sodass wir gezwungen waren, umzudenken. Trotzdem uns der Berliner Senat immer wieder sein Interesse an dem teenex-Programm signalisierte, kam keine Förderung zustande. Also bündelten wir unsere Kompetenzen und begannen am 1. Januar 2003 mit den ambulanten Hilfen und mieteten dafür erstmals ein Büro in Pankow an. Die Qualität unserer Arbeit gab uns recht, und so konnten wir uns weiterentwickeln und nebenher noch originäre Vereinsarbeit leisten. Nun konnten wir Themenabende, Theaterworkshops und vieles mehr anbieten. Außerdem hatten wir endlich die Möglichkeit in eigenen Räumlichkeiten Mitgliederversammlungen und Vorstandssitzungen durchzuführen.



Gemeinsam schaffen wir das!



Januar 2003 - Anmietung und Renovierung der Büroräume in der Thulestraße 4, Berlin-Pankow.



Berliner Morgenpost vom 25.10.2007

Wasserbetriebe verkaufen ihr exklusives Gutsschloss

Aus dem Seminarhotel Blossin soll ein Heim für gefährdete Jugendliche werden

■ Von Gilbert Schomaker

Berlins Wasserbetriebe verkaufen ihr Schloss. Das Seminarhotel Blossin, das im Jahr einen Verlust von etwa 480 000 Euro macht, soll nun an einen Berliner Verein verkauft werden, der sich um problematische Jugendliche kümmert. Ende des Jahres soll das Geschäft über die Bühne gehen.

Schon seit Jahren laufen die Verluste bei den Wasserbetrieben auf. Der Rechnungshof stellte bereits 2005 fest, dass das Minus seit 1993 durch die mangelhafte Auslastung bei fünf Millionen Euro lag. Dieser Verlust belastete auch die Wasserpreise in Berlin, mahnte der Rechnungshof. Das konnten allerdings die Wasserbetriebe nicht nachvollziehen.

Das Berliner Unternehmen hatte das Gutsschloss am Wolziger See mit seinem zwölf Hektar großen Park nach der Wende sozusagen als Erbe von den Großberliner Wasser- und Entwässerungswerken, dem Versorger aus dem Ostteil der Stadt, übernommen.

Vier Millionen Euro für Sanierung

Die Wasserbetriebe ließen das Schloss aufwendig sanieren, um daraus ein Seminarhotel zu machen. Vier Millionen Euro steckte das Unternehmen. Mitte der 90er-Jahre in das marode Schloss.

Doch auch nach der großen finanziellen Anstrengung blieb das Gebäude weitgehend ungenutzt. Die 26 Zimmer waren nur selten ausgelastet. Denn viele Veranstalter brauchen für ihre Tagungen mehr Räume.

Die Parteien im Abgeordnetenhaus, insbesondere die FDP, drängten, dass das Unternehmen,



Das Gutsschloss Blossin wurde in den 90er-Jahren für vier Millionen Euro saniert

FOTO: BRUNNER

das zu 50,1 Prozent dem Land gehört, sein Schloss verkaufen soll. Doch über zwei Jahre passierte nichts. Die Wasserbetriebe wiesen darauf, dass potenzielle Käufer nicht den ermittelten Preis von 1,2 Millionen Euro zahlen wollten.

Bankbürgschaft fehlt noch

Wie es nun heißt, will der Berliner Verein, der Interesse an dem Schloss hat, etwa eine Million Euro zahlen. Das Geld will er mittels einer Bankbürgschaft aufnehmen. Für die Wasserbetriebe wäre das

also ein geringer Verlust – allerdings entledigt man sich auf diesem Weg von dem dauerhaften Minusmacher. Im Dezember soll der Verkauf an den Verein in einer Aufsichtsratssitzung erörtert werden.

Aus dem Hotel soll dann eine Art offenes Heim für Jugendliche werden, die aus schwierigen sozialen Verhältnissen und Problemfamilien kommen. Ihnen soll in einer Internats-Atmosphäre eine Chance gegeben werden, ihren Schulabschluss zu machen und so nicht in die Sozialhilfe oder Krimi-

nalität abzurutschen. Die FDP im Abgeordnetenhaus begrüßte das Vorgehen der Wasserbetriebe, trotz des möglicherweise entstehenden Verlustes. Der FDP-Haushaltsexperte Christoph Meyer sagte: „Lieber ein Ende mit Schrecken, als ein Schrecken ohne Ende.“ Es habe allerdings zwei Jahre seit dem ersten Abgeordnetenhaus-Beschluss gedauert, bis die Wasserbetriebe das Schloss nun verkaufen werden. „Dem Auftrag des Parlaments hätte das Unternehmen deutlich eher nachkommen müssen“, sagte Meyer.

Viele Stationen und Aktivitäten unserer „Lebens“ haben wir schon in unserer Sonderausgabe zu „15 Jahre teenex und wie alles begann“ beschrieben, deshalb möchten wir sie hier nicht erneut aufzählen. Was in dieser Ausgabe allerdings nicht erwähnt wurde, war 2007 der Erwerb des „Gutschlosses Blossin“, für den drei Mitglieder des Vereins eine persönliche Bankbürgschaft abgaben. Grund war die Gründung einer Therapieeinrichtung für Jugendliche mit psychischen Störungen und Substanzmissbrauch. Diese Einrichtung hat sich im Verlauf der Jahre gut etabliert und stellt mit der Möglichkeit eines gymnasialen Schulabschlusses damals und heute ein Alleinstellungsmerkmal in der Bundesrepublik Deutschland dar. Im Jahr 2023 wird diese Immobilie dann abbezahlt sein und in eine Stiftung umgewandelt werden. Dieses Vorhaben hat Priorität auf der Aufgabenliste des Vorstandes.

Unser Herzstück des Vereins, die Camps und seine Multiplikatoren, sind allerdings etwas in den Hintergrund geraten. Nicht weil wir nicht mehr wollen, sondern weil wir momentan für die Jugendlichen nicht mehr interessant genug sind! Umfassende gesellschaftliche Veränderungen, bedingt durch eine technische und wirtschaftliche Modernisierung, eine Flut unbegrenzter neuer Möglichkeiten und damit die „Qual der Wahl“, neue Kommunikationssysteme und der Trend zu immer mehr neuen Jugendkulturen, lassen uns scheinbar unattraktiv erscheinen. Veränderte Lebensbedingungen schaffen veränderte Heranwachsende. Wir haben uns dazu viele Gedanken gemacht, Zeit und Geld

investiert und Ideen gesammelt. Einige davon sind sogar interessant und zeigen neue Möglichkeiten auf, jedoch hapert es noch an der Umsetzung. Wir bleiben aber dran - versprochen!

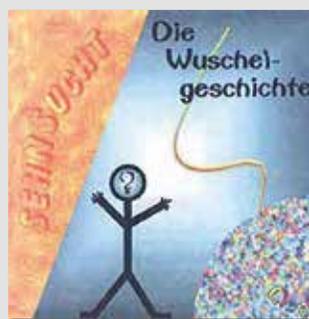
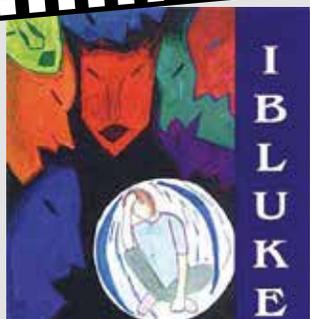
Wir bemühen uns seit unserer ersten Vereinszeitung jedes Jahr 3 bis 4 Ausgaben herauszubringen. Dabei hat das Layout ab und zu gewechselt und sich die Zeitung neu erfunden. In den letzten Jahren haben wir auch immer mal wieder den einen oder anderen Ehrenamtlichen gefunden, dem es Spaß machte, sich mit einzubringen. **Unsere Ehrenamtler sind keine „Eintagsfliegen“, sie sind uns teilweise schon viele Jahre treu. Dafür möchten wir an dieser Stelle ein ganz großes DANKE aussprechen.**

Auch unser Vereinsmaskottchen „Fido“ hat im Laufe der Jahre unsere Vereinszeitung begleitet. Hierfür hat uns Madeleine R. nach ihren Camps Fidos in allen Variationen gemalt und uns nun, aus aktuellem Anlass eine kleine Geschichte geschrieben.

Wohin uns die Reise führen und wieviel Jahre der Verein noch bestehen wird, hängt von vielen Faktoren ab. Wichtig ist vor allem, dass wir unserer teenex-Philosophie treu bleiben und das machen, wofür wir angetreten sind....

Menschen mit Lob, Achtung, Zuwendung, Aufmerksamkeit, Toleranz, Wahrhaftigkeit und Liebe begegnen.

Hörspielaufnahme Wuschelgeschichte & IBLUKE



Die Camp-Programmbausteine „Wuschelgeschichte“ und „IBLUKE“ wurden als Hörspiel aufgenommen und konnten dadurch ihre wichtige Wirkung im Programmablauf der teenex-Camps verstärken.

Die erste Ausgabe der Vereinszeitung erschien unter dem Namen „teenex-druckfrisch“ pünktlich zur Jahrtausendwende. Seit dem Jahr 2000 wurden auf den zuvor 16 und nun mittlerweile 24 Seiten Ereignisse, Erlebnisse, Berichte, Geschichten, Gedichte, Comics, Bilder, Zeichnungen, Persönliches, Emotionales... festgehalten.

Im Jahr 2016 wehte ein frischer Wind. Wie im folgenden Artikel [Jetzt sind wa so rischtig JELB!](#) beschrieben, bekam der teenex e.V. nicht nur eine neue Webseite, sondern die Vereinszeitung auch einen neuen Namen. Aus druckfrisch wurde teenexpress und das Design der Zeitung wurde dem der neuen Webseite gleich angepasst. Hübsch gelb, leicht schief... modern eben!

Hier könnt Ihr noch einmal ganz ohne viel zu blättern durch einige der Ausgaben stöbern.

2000



Unser erster offizieller Auftritt als eingetragener Verein wurde in der teenex-druckfrisch Ausgabe 2/2000 festgehalten. Am 14. April 2000 lud der damalige Bundespräsident Johannes Rau teenex in das Schloss Bellevue ein, um den Verein im Rahmen der "Childrens-hour" vorzustellen.

2001



Die erste druckfrisch-Auslandreportage erschien im Heft 03/2001. Anlass war ein Besuch bei den „teenex-Eltern“ Ann und Peter Stoker in London, der uns zeigte, dass die Probleme und Wünsche in London denen in Berlin ganz ähnlich waren.

2002

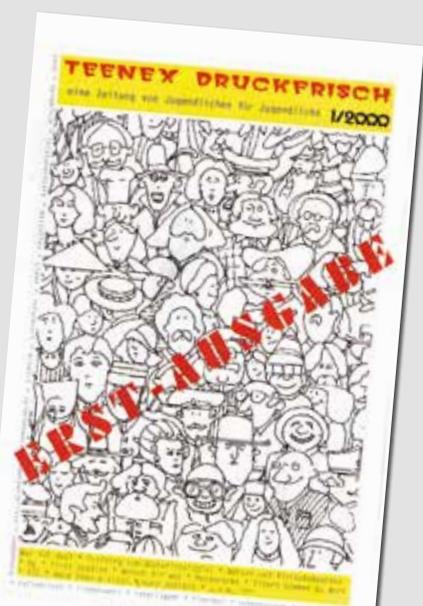


Im Jahr 2002 wurde der teenex e.V. Mitglied im Paritätischen Wohlfahrtsverband und ein anerkannter Träger der freien Jugendhilfe. Das Projekt teenaid wurde gegründet und somit konnten Jugendhilfeleistungen nach dem Kinder- und Jugendhilfegesetz gegeben werden.

Über den Kinotalk in Hohenschönhausen wird in der Ausgabe 02/2002 berichtet. Die anwesenden Politiker zeigten in der Diskussionsrunde Interesse, aber die Erkenntnis, dass finanzielle Mittel nur den Therapie- und Drogenhilfsangeboten für Süchtige, nicht aber der Suchtprävention zur Verfügung stehen, blieb haften.



2002: Kinotalk in Hohenschönhausen

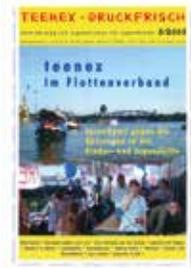


2000: die erste Vereinszeitung

Die erste Vereinszeitung „teenex-druckfrisch“ erschien im Jahr 2000 und darauf hin meist vierteljährlich und kostenfrei für Vereinsmitglieder, Jugendämter, Richter, Kooperationspartner, Schulen, Klienten und jeden der Interesse hat.



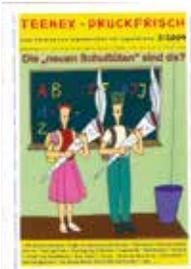
2003



2003 zog der teenex e.V. in die Thulestraße 4. Die vielen Renovierungsarbeiten wurden durch die „10-Jahre teenex Deutschland“ Feier entlohnt. Unsere Meinung ist uns wichtig und sie auszusprechen ebenfalls. Den Bericht über unsere Teilnahme an der SpreeDemo gegen

Kürzungen in der Kinder- und Jugendhilfe am 22. September 2003, könnt ihr in der teenex-druckfrisch 03/2003 nachlesen.

2004



Mit politischen Engagement ging es auch 2004 weiter. Am 08. Januar diskutierte der Berliner Gesundheitsausschuss die beiden Cannabisanträge von FDP und Grünen in einer Expertenanhörung. Vertreter von teenex waren eingeladen, dennoch wurde leider einer

Anhebung der sogenannten „geringen Menge“, die man an Cannabis besitzen darf, ohne das es zu einer Strafverfolgung kommt, stattgegeben. Einen langen Bericht über die Droge Cannabis findet ihr im Heft 03/2004.

2005



Selbsthilfegruppen, Themenabende, Workshops, Mitarbeiterschulungen, Einzelberatung, Arbeitskreise ... der Platz wurde 2005 knapp und teenex mietet noch weitere Räume in der Thulestraße 4. Über die Einweihungsfeier und Mitgliederversammlung könnt ihr etwas

in der Ausgabe 02/2005 lesen. Mit den neuen Räumen gab es auch mehr Platz für neue Teammitglieder.

2006



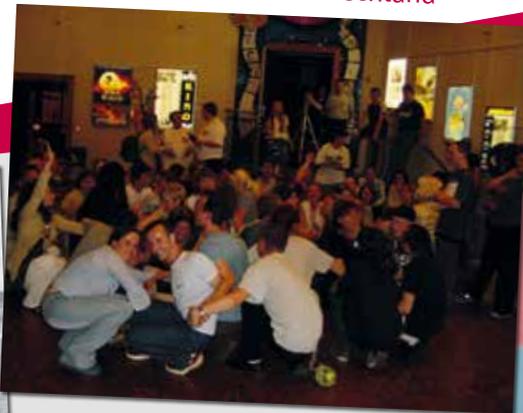
2006 besuchen zwei teenexer in Kuba zwei Einrichtungen, die jungen Erwachsenen aus nahezu allen südamerikanischen Ländern und inzwischen auch aus Europa eine Drogentherapie ermöglichen. Im Heft 01/2006 berichtet das "Protokoll einer Dienstreise" über den Austausch mit Ärzten, soziale Hintergründe und neue Ansätze.



2005: das erste Team-Wochenende

Erstmals fahren unsere Mitarbeiter zu einem Team-Wochenende auf die Insel Usedom, um die Zusammenarbeit zu fördern und sich außerhalb der Arbeit besser kennenzulernen.

2003: 10-Jahre teenex Deutschland



2006: zwei teenexer in Kuba



2007



Im Jahr 2007 wurde teenex von der Initiative "Deutschland - Land der Ideen" prämiert. Zum Jahresende erwarb teenex nach langer Diskussion auf einer Mitgliederversammlung das Gutsschloss Blossin. Hier sollte eine Therapieeinrichtung für Jugendliche entstehen. Ein deutschlandweit einmaliges Konzept, in dem die Jugendlichen während der Therapie ihren Schulabschluss erreichen können.

2008



2008 trauten sich Axel und Corinna und der Verein trat gleich drei mal mit "It's cool to be clean" auf. Auf der Abschlussveranstaltung der Aktion "Nüchtern betrachtet", im Rathaus Pankow und bei Synanon im Zusammenhang der Auszeichnung als "Ort der Ideen".

2009/2010



2009 und 2010 wurde die teenex- druckfrisch zeitweise handlicher im A5 Format und auch erstmals durchgängig farbig. Die Rubriken „der Vorstand berichtet“ und „Bild des Quartals“ kamen hinzu. teenex war bei der Fachtagung „Jugend ohne Kultur und Werte?“ und bei der

Aktion „Pankow bewegt sich“ des Jugendamt Pankow dabei um den Kinder- und Jugendschutz in den Blickpunkt zu rücken.

2011



2011 bekam die teenex- druckfrisch ein frischeres Äußeres. In der teenex druckfrisch Ausgabe 2/2011 ist das große Thema Jimmy Kelly... ach was, Quatsch... es geht um die Vorgruppe von Jimmy Kelly und zwar um die Band, die noch keinen Namen, aber was zu sagen hatte. Eine Gruppe Jugendlicher aus dem Gutsschloss Blossin die mit ihrer Musiktherapeutin Frau Herold nach Cottbus fahren und dort eine Glanzleistung als Vorband vollbrachten.

2012



Im Jahr 2012 bekam die druckfrisch auch ein jeweiliges Titelthema. Den Camp- und Praktikumsbericht der unter dem Thema „Freiheit“ in der Ausgabe 03/2012 erschien findet ihr auch in dieser Jubiläumsausgabe.



2007: (von oben nach unten) Auftritt bei „Nüchtern Betrachtet“, Verleihung der Urkunde „Ort der Ideen“ im Rahmen der Initiative „Deutschland - Land der Ideen“ und Auftritt „It's cool to be clean!“

2013



In der Ausgabe 3/2013 widmen wir uns dem Thema Gewalt in seinen jeglichen Formen, doch sprechen wir uns vor allem in der Rubrik „Theorie & Praxis“ in einem Artikel von Corinna Unser gegen Gewalt unter Jugendlichen aus.

2016



Einen Grund zum feiern gibt es immer. Aber bitte ohne Drogen. Wie das geht, beschreibt in der Ausgabe 1/2016 Hendrik-Bennett Hoerold in der Rubrik „Junge Autoren“.

2014



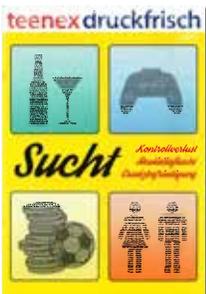
„Berührt“ lautet der Titel, „Sexualität“ ist das Thema der Ausgabe 1/2014. Im Bereich „Theorie & Praxis“ stellt sich der Wildwasser e.V. vor und berichtet über seine Arbeit als Fachberatungsstelle für Sexualisierte Gewalt.

2017



Welche Möglichkeiten hat man als junger Mensch mit dem Schulabschluss in der Tasche? Viele! Und ist das nun besser als früher oder doch nur verwirrend? Diesem Thema und vielem mehr widmen wir uns in der (nun teenexpress!) Ausgabe 2/2017.

2015



Sehr viele interessante Texte über das Thema „Sucht“ sowie den Text „Der Weg weg von der Sucht“, den wir erneut in dieser Jubiläumsausgabe vorstellen und der einen Einblick in die Jugendhilfeeinrichtung Gutschloss Blossin bietet, findet ihr in der Ausgabe 2/2015.

2018



In der teenexpress Ausgabe 4/2018 schreibt Holger Vowinkel über das Thema „Besinnung“. Worauf eigentlich? und wenn wir wissen worauf, dann wie? Wenn ihr euch das auch fragt, dann stöbert in dieser Ausgabe.

teenex Fachtagung 1999



2009: Teilnahme an „Pankow bewegt sich“, eine Aktion des Jugendamt Pankow um den Kinder- und Jugendschutz in den Blickpunkt zu rücken.

Seit 2016 hat der teenex e.V.
eine neue Webseite



teenex hat im Jahr 2016 ein paar Designer auf die damals schon etwas angestaubte Internetpräsenz losgelassen. Mit den Vorgaben unserer drei teenex-Farben und dem "X" unseres Logos sollte etwas Frisches entstehen. Seit dem funkelt teenex wieder im Internet.

Die gleichsam großartigen wie geduldigen Webdesigner von firmennest haben uns dann eine wunderschöne, moderne Webseite gezaubert.

Wie immer war es eine Herausforderung den Spagat unserer Arbeit in einem schlüssigen Konzept darzustellen. Schließlich soll die Vereinsarbeit mit den Vereinsaktivitäten ebenso dargestellt werden, wie das täglich Brot der Hilfen zur Erziehung; ein Teil soll für Jugendliche sein und die Eltern wollen auch informiert werden. Schlussendlich muss für alles genug Platz sein. Durch Fleißarbeit füllten sich die weißen Stellen mit Inhalt. Das haben wir in den letzten Jahre in gemeinsamer Zusammenarbeit und mit ehrenamtlicher Hilfe Stück für Stück auch geschafft.

Die aufgefrischte Internetpräsenz bedeutete allerdings, dass alles Andere, was der Verein so als Kommunikation mit der Außenwelt benutzte, über Nacht alt aussah. Stück für Stück wurde das neue Design auf alles übertragen, was aus Papier ist... angefangen mit der druckfrisch, die nun teenexpress heißt!



Seehr aufmerksame Leser werden bemerkt haben, dass sich auch die Schrift der Vereinszeitung geändert hat. Denn die Experten für Farben, Formen und Schriften von der Internetagentur firmennest aus Berlin haben uns auch zu modernen Schriften geraten, die unsere bisher verwendeten nun ablösen.

Liebe Freunde des teenex e.V.s,

wir haben uns sehr gewünscht an Euren Feierlichkeiten teilnehmen zu können, doch leider sind wir zu diesem Zeitpunkt 4000 Meilen entfernt. Genießt Eure Feier und seid Euch gewiss, dass wir in Gedanken bei Euch sind!

Es ist schon eine Weile her, das Jahr 2015, als wir Euch zuletzt in Berlin und auch im Schloss Blossin besucht haben. Euer Verein und alles was dahintersteckt, hat uns sehr beeindruckt. Ihr habt viele Gründe um zu feiern, nicht nur wegen Eurer vielen bisherigen Erfolge, sondern auch, weil Ihr heute offensichtlich stark genug seid, um morgen viele neue Dinge erreichen zu können.

Wir sind sehr betroffen über den Verlust von Axel, einem lieben Mann, aber trotz dieses Verlustes habt Ihr offensichtlich Eure Stärke bewahrt und Eure Erfolge fortgesetzt.

Eure Arbeit, abhängigen Menschen bei ihrer Genesung zu helfen, ist sehr wertvoll und wir wünschen Euch viel Glück bei dieser Arbeit. Gleichzeitig setzt Ihr natürlich weiterhin auf Prävention, darüber freuen wir uns sehr.

Es ist eine schwierige Zeit für jeden, der daran arbeitet, Drogenmissbrauch zu verhindern. Libertäre erhalten große Summen von einigen reichen Leuten - entweder weil sie irregeführt sind oder weil sie durch den Verkauf von Drogen noch reicher werden wollen, sobald die Drogen legalisiert wurden. Die USA ist das schlimmste Beispiel für diese Verrücktheit, gleich mehrere Staaten sind dem Wunsch nach Geld erlegen.

Wir unterstützen unsere Kollegen in den USA (und in einigen europäischen Ländern ebenfalls), indem wir Forschungsnachweise über die schlimmen Folgen einer Lockerung der Drogengesetze einreichen. Manchmal haben wir Erfolg, aber es ist nicht einfach. Worauf wir hoffen, ist die tatsächliche schlechte Erfahrung mit der Legalisierung. Natürlich sind Politiker, die erst vor kurzem ihren Namen an die Lockerung der Drogengesetze geknüpft haben, nicht bereit, ihre Meinung zu ändern, selbst angesichts von Beweisen, aber mit der Zeit können sie durch unsere Forschungsnachweise sagen: „Oh, jetzt haben wir neue Beweise, also werden wir noch einmal darüber nachdenken.“ (Erwartet aber nicht, dass diese Änderung schnell eintrifft!)



Einige der negativen Folgen der Lockerung der Drogengesetze, die jetzt durch neuere Erkenntnisse belegt wurden, sind hier aufgeführt:

- Der Drogenkonsum hat allgemein zugenommen
- Junge Menschen haben ihren Drogenkonsum erhöht
- Abhängigkeit hat zugenommen
- Die Zahl der Todesfälle ist stark gestiegen - allein in den USA starben 2017 zum Beispiel 72000 Menschen an einer Überdosierung
- Durch die Lockerung der Gesetze für eine Droge werden die Menschen gegenüber anderen Drogen entspannter
- Manche Menschen missbrauchen Arzneimittel, nachdem sie mit illegalen Drogen wie Cannabis begonnen haben
- Verkehrsunfälle durch Drogenkonsum nehmen stark zu
- Die Ausgaben im Gesundheitssektor sind stark erhöht
- Psychische Gesundheitsprobleme vermehren sich

Es gibt noch viele andere Konsequenzen, aber das gibt Euch einen ersten Eindruck. Im Kampf gegen diese schlechte Ausgangssituation bevorzugen manche Menschen es, sich politisch für nationale oder regionale Regierungen einzusetzen, aber dies ist nicht der einzige Weg. Wir sind der Meinung, Politiker und andere Entscheidungsträger sollten sich den teenex e.V. ansehen, welcher eine weitere, sehr effektive und kostengünstige Alternative darstellt und anhand vieler lebender Beispiele über viele Jahre zeigt, wie man das Drogenproblem lösen kann.

Wir wünschen dem teenex e.V. weiterhin viel Erfolg!

Aus dem Tagebuch einer Familienhelferin

Mein Name ist Clara Hilfreich. Ich bin Familienhelferin und möchte Sie heute einen Blick in meinen vielseitigen Arbeitsalltag werfen lassen.

Zunächst eine kurze Erklärung zum rechtlichen Hintergrund: Die Familienhilfe ist eine ambulante Hilfen zur Erziehung und im § 27 i. V. m. § 31 SGB VIII festgeschrieben. Sie soll durch intensive Betreuung und Begleitung Familien in ihren Erziehungsaufgaben, bei der Bewältigung von Alltagsproblemen, der Lösung von Konflikten und Krisen sowie im Kontakt mit Ämtern und Institutionen unterstützen und Hilfe zur Selbsthilfe geben. Kinder, Jugendliche und deren Eltern haben einen Rechtsanspruch auf Hilfe zur Erziehung, wenn eine dem Wohl des Kindes oder des Jugendlichen entsprechende Erziehung nicht gewährleistet ist und die Hilfe für seine Entwicklung geeignet und notwendig ist. Familienhilfe wird aus vielerlei unterschiedlichen Gründen beantragt und ist genauso vielfältig in der Ausgestaltung – je nachdem, wo die Familie und das Helfersystem den Unterstützungsbedarf sehen. Die folgenden Beschreibungen können nur einen kleinen Ausschnitt dessen zeigen. Dabei sind alle Personen frei erfunden.

Montag

Mein erster Termin des Tages führt mich zu Familie Friedlich. Ich treffe mich mit Frau F. zur Erziehungsberatung. Herr und Frau F. leben zusammen mit ihrer 5-jährigen Tochter Frieda und werden seit 2 Monaten von uns betreut. Beide haben sich ans Jugendamt gewandt, weil sie sich mit der Erziehung von Frieda, den Anforderungen des alltäglichen Lebens und dem Erhalt ihrer Alkoholabstinenz überfordert fühlten. Heute bespreche ich mit Frau F. wie sie einen für die Familie sinnvollen Tagesablauf gestalten und Frieda die nötige Struktur geben kann, um ihrer lebendigen Art zu begegnen und dabei auch für sich selbst gut zu sorgen.

Auf dem Weg zu meinem nächsten Termin klingelt das Telefon. Frau Amtlich vom Regionalen Sozialpädagogischen Dienst des Jugendamtes hat einen neuen Fall für mich und einen Kollegen. Die Eltern Treu sollen, nach einem Jahr der Pflege in einer Pflegefamilie, ihren 2-jährigen Sohn Steven zurückbekommen und benötigen Unterstützung, um wieder als Familie zusammenzuwachsen. Beide Elternteile befinden sich im Methadonprogramm und nehmen regelmäßig die psychosoziale Betreuung wahr. Gleich morgen soll eine Hilfefunkferenz

im Jugendamt stattfinden, wo wir die Familie kennenlernen und gemeinsame Hilfeziele vereinbart werden.

Am Abend habe ich gemeinsam mit meinem Kollegen, Tim Taff, den letzten Termin für heute: eine Familienkonferenz bei Familie Liebevoll. Die alleinerziehende Frau L. weiß nicht wie sie damit umgehen soll, dass ihr 15-jähriger Sohn Phillip seine gesamte Freizeit vor dem PC verbringt und jegliche andere Freizeitbeschäftigung eingestellt hat. Deshalb hat sie sich vor einem halben Jahr ans Jugendamt gewandt und eine Familienhilfe zur Unterstützung erhalten. Heute werden wir die Familie dabei unterstützen konstruktiv in die Auseinandersetzung zu gehen und Lösungen in Form von Kompromissen zu finden. Um den beiden Konfliktparteien zur Seite zu stehen und die Aushandlung von Lösungen zu veranschaulichen braucht es zwei Familienhelfer. Ich unterstütze Phillip während Tim Frau L. zur Seite steht. Frau L. möchte, dass Phillip weniger am Computer sitzt und dafür mit ihr zu Abend isst, während Phillip in Ruhe gelassen und mehr Taschengeld erhalten möchte.

Dienstag

Heute Morgen haben die beiden Klassenlehrer von Phillip zu einem Gespräch in der Schule geladen. Sie möchten gemeinsam mit Phillip, seiner Mutter und mir die momentane Situation beraten. Phillip fehle seit zwei Monaten häufig im Unterricht und seine schulischen Leistungen lassen nach. An etwa der Hälfte der Fehltage habe er eine schriftliche Entschuldigung der Mutter. Im Gespräch kommt heraus, dass sich Phillip die Entschuldigungen selbst schreibt und seine Mutter von den Fehltagen nichts wisse. Gemeinsam wird vereinbart, dass im tatsächlichen Krankheitsfall Frau L. morgens in der Schule anruft und ein Attest vom Arzt durch Phillip nachgereicht wird. Die Lehrer machen deutlich, dass Phillip so das Klassenziel nicht erreichen werde.

Nach der Schule gehen Phillip und ich zusammen einen Kaffee trinken. Ich werde mit ihm das Schulgespräch reflektieren, das Ziel seines aktuellen Weges beleuchten und gemeinsam mit ihm schauen, wo er denn eigentlich hin möchte und wie er dies erreichen kann. Phillip spricht offen über seine Situation. Er möchte einen guten Schulabschluss, aber es falle ihm schwer das Spielen

zu reduzieren. Außerdem sei er Mitglied in einem Online-Clan und werde gebraucht. Ich biete ihm an, ihn zu einer Beratungsstelle zu begleiten. Dort kann er auf Gleichgesinnte treffen, die genau die gleichen Schwierigkeiten haben bzw. schon besser damit umgehen können. Phillip ist dazu bereit und ich freue mich, dass er sich darauf einlassen kann.

Im Büro zurück hänge ich mich sofort ans Telefon. Der monatliche Austausch mit der Suchtberatungsstelle zu Familie F. steht an. Beide sind dort zur Nachsorge angebunden und damit einverstanden, dass wir uns über sie verständigen. Die zuständige Suchttherapeutin schildert mir, dass die Eltern im Moment regelmäßig an der Gruppe teilnehmen, aber besonders Frau F. häufig überlastet wirkt. Ich berichte über alle aktuellen Entwicklungen sowie die geplanten Schritte, die als nächstes anstehen. Ein Teil davon fällt in den Zuständigkeitsbereich der Suchtberatungsstelle. Gut, dass noch jemand so engagiert mitarbeitet!

Mein nächster Termin führt mich gemeinsam mit meinem Kollegen Tim Taff ins Jugendamt. Heute lernen wir Familie Treu kennen. Ein bisschen aufgeregt bin ich immer, wenn eine neue Hilfe beginnt. Ist es doch eine Verbindung, die so stabil und intensiv werden sollte, dass teils auch sehr persönliche Themen offen besprochen und möglichst schnell zu einem guten Ziel gebracht werden können.

Familie T. erzählt Frau Amtlich und uns, dass sie voller Vorfreude ihren kleinen Steven erwarten und die Vorbereitungen zu Hause fast beendet haben. Wir stellen uns vor, erzählen wie eine Familienhilfe ablaufen kann und erarbeiten gemeinsam Ziele für das kommende halbe Jahr, an denen wir zusammen mit den Eltern arbeiten wollen. Ebenso wird besprochen, wer alles mit einbezogen werden soll, damit die Familie schnellstmöglich auf eigenen Beinen stehen kann. Dazu gehören zum Beispiel Kita, Psychosoziale Betreuung, Jobcenter, Kinderarzt und das Familienzentrum sowie die Großeltern. Familie T. und auch wir beiden Helfer können uns nach dem ersten Kennenlernen eine Zusammenarbeit gut vorstellen und verabreden uns gleich für ein erstes Gespräch zu Hause.

Mittwoch

Heute ist der Tag, an dem regelmäßig das gesamte Team zusammen trifft. Dann steht Teamsitzung,

Fallberatung, Fortbildung oder Supervision auf dem Plan. Zur heutigen Fallberatung habe ich mich mit meinem Kollegen vorbereitet, um Familie F. vorzustellen. Im Team entwickeln wir Hypothesen, filtern für den Hilfeverlauf wichtige Themen heraus und planen mögliche Arbeitsschritte mit der Familie. Im Anschluss berichten zwei Kollegen von einer Hilfe, die aktuell nur schleppend verläuft, um zum einen mögliche Hintergründe besser verstehen und zum anderen entsprechend reagieren zu können damit die Eltern wieder aktiver werden. Besonders in kritischen Fällen ist es sehr hilfreich, unser erfahrenes Team aus Sozialpädagogen und Psychologen zur gemeinsamen Beratung nutzen und dabei oft noch ganz andere Blickwinkel einnehmen zu können.

Am Nachmittag steht der erste Termin zu Hause bei Familie T. an. Die Eltern empfangen uns freundlich, führen uns durch die gemütlich eingerichtete Wohnung und zeigen uns stolz das neu eingerichtete Kinderzimmer. Danach lassen wir uns im Wohnzimmer nieder, stellen uns und unsere Arbeitsweise noch einmal ausführlicher vor, lernen die Eltern genauer kennen und besprechen die vereinbarten Ziele, Wünsche der Eltern und offene Fragen. Herr und Frau T. sind mit dem Hilfesystem schon vertraut und wir sammeln erste Ideen zu unserem gemeinsamen „Fahrplan“. Gleich in der nächsten Woche soll u.a. die Suche nach einem Kitaplatz in der Nähe beginnen.

Nun steht für mich und meine Kollegin Rita Rat-sam die Verabschiedung einer Familie an, die wir nun über zwei Jahre begleitet haben. Die Eltern der 9-jährigen Zwillinge Sophie und Luise haben in der Zeit viel erreicht. Sie haben ein gemeinsames Erziehungskonzept gefunden und wissen nun beide wie ihr Tagesablauf als Familie aussieht und wie sie als Eltern damit umgehen, wenn die quirligen Zwillinge „aus der Reihe tanzen“. Das heißt sie können gut Grenzen setzen sowie angemessene Konsequenzen einhalten und dabei die Bedürfnisse aller Beteiligten im Blick behalten. Außerdem gelang es dem Vater mit Unterstützung einer Suchtberatungsstelle seinen Cannabis-Konsum gänzlich einzustellen. Wir feiern die Erfolge und den Abschied gemeinsam in einem Indoor-Kinderspielplatz mit einem lachenden und einem weinenden Auge. Die Zusammenarbeit hat, neben den manchmal auch schwierigen Phasen, viel Spaß gemacht und nach so einer langen Zeit sind wir uns auch ein Stück ans Herz gewachsen.

„Wir sehen uns dann in Blossin!“ Als Neuberliner, der nicht gleich google maps in Anschlag bringen will, kenne ich in der näheren Umgebung eher Orte wie Potsdam und Brandenburg. Ein Blick in den Straßenatlas zeigt mir die Ortschaft in der Nähe von Königs Wusterhausen. Mit der Bahn wird es umständlich, man kommt nur bis Friedersdorf und muss die restlichen vier Kilometer zu Fuß oder als Anhalter zurücklegen. Wie ich später erfahre, ist diese Abgeschiedenheit bewusst gewählt: Man will den betreuten Jugendlichen gerade nicht einen schnellen Zugang zu alten Bezugsquellen und Freunden verschaffen.

Ein edles Landhotel, denke ich beim Näherkommen. Eine ähnliche Bestimmung hatte der Ort auch wirklich zuvor, die Berliner Wasserbetriebe als Eigentümer veranstalteten Fortbildungskurse und nutzen ihn als Gästehaus. Jetzt steht auf dem Schild neben dem Eingang: Gutsschloss Blossin – Therapie und Sozialpädagogik. Betreiber Mentis GmbH, Eigentümer der Immobilie teenex e.V. Nicht übel, denke ich mir, wenigstens nicht die Spur der Anmutung einer heruntergekommenen Jugendherberge oder einer Unterkunft für Asylbewerber. Beim Rundgang durch das viele Grün entdeckte ich Grillgelegenheiten, Boote, eine Fitnesshütte, ein Volleyballfeld ...



Der Weg weg



Außer dem gut aufgelegten Personal kann ich erst einmal keine Jugendlichen ausmachen. Auf Nachfrage bringe ich in Erfahrung, dass sie gerade im Schulunterricht sind. Gemäß den gesetzlichen Vorgaben der VVKS, einer einschlägigen Verwaltungsvorschrift für den Umgang mit kranken Schülern, werden ihnen von professionellen Lehrkräften Deutsch, Mathematik und Englisch nahegebracht. Bei der Aufnahme, die meist das Jugendamt oder auch ein Gericht veranlasst, wird den Jugendlichen ein persönlicher Betreuer an die Seite gestellt. Zusätzlich werden zunächst auf ein halbes Jahr eigens zugeschnittene Hilfeziele erarbeitet. Die Hausregeln lesen sich für einen Außenstehenden anfänglich streng, doch stellt sich bald heraus, dass diese Leitplanken ihren guten Sinn haben. Dann kommen sie vom Nebengebäude herüber, die Gäste dieses Gutsschlosses. Elf Jugendliche, deutlich mehr Mädchen als Jungs, die schon intensive Erfahrungen mit Rauschgift und den entsprechenden Begleiterscheinungen, teils mit Beschaffungskriminalität, gemacht haben. Die zuletzt Eingewiesene, die mit elf Jahren ihre verhängnisvolle Suchtkarriere begonnen hat, ist inzwischen dreizehn. Wir kommen ins Gespräch. Schnell wird

klar, dass auch ihr bewusst ist, dass mit der stark eingeschränkten Handy- und Internetnutzung sowie dem schwer erreichbaren Freundeskreis ein einschneidend anderer Lebensabschnitt begonnen hat. Von der Notwendigkeit der Maßnahmen scheint sie dennoch überzeugt. Oft ist es nach längerer Zugehörigkeit gerade so, höre ich, dass man das zu Beginn als Gefängnis empfundene Gelände eher noch durch Vorrichtungen gegen die oft überfordernden Einflüsse von außen abschotten wolle. Die Mehrheit fühle sich geborgen, auch wenn es vereinzelt zu Ausreißversuchen kommt.

Die Jugendlichen sind der lebende Beweis für die gelungene oder auch gescheiterte Erziehung durch ihre Eltern, wird mir sozialpädagogisch gesteckt. Während man für Auto, Ausbildung oder gar Hund stets ein amtliches Plazet brauche, gelte das für das Aufziehen von eigenen Kindern nicht. Natürlich würden Jugendliche in der Pubertät ausprobieren, wo sie Grenzen verschieben könnten. Manche Eltern leben allerdings selbst einen fragwürdigen Lebensstil vor, wenn sie etwa beim Warnen vor

chen auf sie selbst zurückreflektiert, ehrlich und mit dem Angebot einer ermutigenden Unterstützung.

In der Mittagspause spricht sich herum, dass eine Jugendliche einer anderen drei Kopfhörer-Sets und Schminkutensilien aus dem Zimmer entwendet haben soll. Das Betreuer-Team berät sich eingehend. Es entscheidet sich für ein begleitetes Gespräch zwischen den beiden Beteiligten sowie einer Gesamtrunde im Nachgang. Die anderen Jugendlichen wollen die Gründe in Erfahrung bringen und sprechen von dem angerichteten Vertrauensbruch. Gefällt mir, diese offene Aussprache und dass das Eigentum mit Entschuldigung wieder in die richtigen Hände zurückkehrt. Jeder macht mal einen Fehler, ist der Tenor, eine Strafe wird dennoch zu finden sein. Dann kommt die nächste Schicht, wieder zwei freundlich wirkende Mitarbeiterinnen. Die Übergabe erfolgt im Besprechungsraum der Hausleitung; mir wird andeutungsweise klar, was neben der Arbeit mit den Jugendlichen an zusätzlichen Abstimmungen zu Ärzten, Jugendamt-Mitarbeitern, Richtern, Eltern und Zuliefern zu leisten ist. Ich kann mich jetzt nach einem Tag voller Eindrücke mit dickem Schädel zurückziehen, die anderen werden morgen wieder in die Intensität ihres Einsatzortes zurückkehren. Dieses Engagement ist ausgesprochen verdienstvoll, man hält es aber auf Dauer wohl nur aus, wenn man sich danach zumindest noch einen schönen Abend mit Verwöhnen (lassen) in eigener Sache gönnt.

www.guttschloss-blossin.de

von der Sucht.

Rauschgift-Genuss selbst permanent an der Zigarre zögen und sich dabei flaschenweise das Bier einverleiben. Später könne man das nur bedingt durch ein anderes Vorleben in eine bessere Richtung zu steuern versuchen. Die Betreuer sehen sich als Spiegel, der das Verhalten der Jugendli-



Meine Befreiung

Ich betrat voller Aufregung an einem Dienstagmorgen den Hausflur in der Thulestraße 4, wo sich die Büros des teenex e. V. befinden, und ging mit schweißnasser Stirn auf die Tür zu. In meinem Kopf habe ich mir die schrecklichsten Szenarien vorgestellt, was passieren könnte, wenn die Tür geöffnet wird. Stattdessen begrüßte mich meine Praktikumsanleiterin mit einem Lächeln und einem Händedruck und bat mich hinein. Gut, den ersten Teil hatte ich überlebt. Ich fragte mich, warum ich überhaupt so eine Angst hatte. Ich kannte teenex doch schon und habe mir den Betrieb schließlich selbst für mein Schülerpraktikum ausgewählt. „So muss es wohl jedem am ersten Praktikumsstag gehen!“, dachte ich mir und folgte der netten Dame in das Büro, wo ich einen eigenen Platz für die kommenden zehn Tage erhielt. Es folgte die Einweisung in die Arbeit, die der Verein leistet – obwohl ich das meiste ja bereits kannte, weil ich mich vor meiner Bewerbung informiert hatte. Dann machten wir einen Rundgang durch die Büros und alle Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter stellten sich vor.

Ich war lustlos, habe Interesse geheuchelt, wäre viel lieber zu Hause gewesen und hätte geschlafen. „Was die anderen aus der Klasse wohl gerade an ihren Praktikumsplätzen machen“, fragte ich mich. Oder: „Warum hat der Tag so viele Stunden?“, – weil es noch sechs waren, bis ich wieder nach Hause durfte.

Nicht, dass das Praktikum nicht nach meinem Geschmack war, aber ich war aus Prinzip negativ eingestellt, dachte, ich überstehe die Woche nicht, oder besser gesagt, ich war überzeugt davon. Dieses negative Denken wurde mir ganz nebenbei ausgetrieben. Das Praktikum hatte einen Sinn für mich, den ich aber erst Wochen später erkannte.

Nach Recherchearbeiten am Computer kam das, worauf ich mich vorbereitet hatte: Kaffee kochen. Das alte Klischee, Praktikanten müssen den Kaffee kochen, hat sich bei mir nicht bestätigt: Ich durfte mit dem Fahrrad losdüsen, um Milch und Kaffee-pulver zu kaufen. Natürlich war ich schnell wieder mit dem Besorgten zurück, denn es warteten noch andere Aufgaben auf mich.

Ich wurde in die Hilfe von ein paar Familien eingewiesen, was mich tatsächlich sehr interessiert hat.

Da sind andere Menschen in meinem Alter, mit anderen Schicksalsschlägen und anderen Gewohnheiten und Problemen. Alles unterschied sich so sehr, aber dennoch war sich vieles ähnlich. Ich bemerkte langsam meine größer werdende Toleranz anderen Menschen gegenüber, wenn ich mehr über sie erfuhr. Das hat sich vor allem auf mein Denken bezüglich anderer Leute ausgewirkt.

„Ordnung ist das halbe Leben!“, sage ich immer. „Ja, weil du ja auch ein Spießler bist!“, bekomme ich meistens als Antwort. Bei teenex konnte ich meinen Ordnungssinn beweisen: sortieren und entsorgen, was nicht gebraucht wird. Dann bekam ich ein Arbeitsblatt, auf dem ein fiktiver Fall verfasst war: Eine Familie, der es schlecht geht. Die Mutter hat Angst, vor die Tür zu gehen, die Kinder besuchen nicht die Schule. Eigentlich konnte man diese Familie nur bemitleiden, weil alles an ihr schlecht zu sein schien. Aber so war es nicht. Meine Aufgabe war es, Ressourcen zu finden, das heißt: positive Ansätze, mit denen Sozialarbeiter die Probleme gemeinsam mit der Familie lösen können. Erst sträubte ich mich dagegen, aber mit der Zeit sah ich viel Gutes. Es hat wirklich Spaß gemacht, dem Negativen etwas Positives abzugewinnen.



Auf meiner Heimfahrt war mir klar, ich habe etwas erreicht, was mir seit Jahren nicht mehr gelungen war: Ich habe mein negatives Denken überwunden und etwas Positives gesehen. Ein, für mich damals, großer Erfolg.

Der zweite Teil meiner Geschichte beginnt Ende Juli 2011. Während meines Praktikums im Monat zuvor wurde mir das Angebot gemacht, an einer Campfahrt teilzunehmen. Ich willigte ein und war Teilnehmer in einem teenex-Camp, einem Selbstfindungscamp für Jugendliche.

Sofort am Bus habe ich mit zwei Jungen Kontakte geknüpft, die auch heute noch meine Freunde sind. Wir haben uns gleich gut verstanden und sind dann auch, als der Rest der Teilnehmerinnen und Teilnehmer da war, losgefahren. Nach der Ankunft gab es erst Mittagessen und Kennenlernspiele. Die einen waren idiotisch, die anderen wieder richtig toll. Viel haben wir in den nächsten Tagen gemacht, was die Kommunikation untereinander verbesserte. Die Gespräche in den kleinen Gruppen, in die wir aufgeteilt wurden, waren meist sehr intensiv und beschäftigten sich auch mit den Schicksalen der Einzelnen. In diesem Camp habe ich gelernt, andere Leute zu tolerieren, auch wenn mir deren Lebensstil nicht gefällt, und dass es nicht darauf, sondern auf ein gutes Miteinander ankommt.

Die ersten Tage waren von Stress und Anspannung gezeichnet, die letzten vom Entzug von Suchtmitteln – bei manchen. Es gab eine Diskussion wegen eines Teilnehmers, der die Rückreise antreten sollte, weil er gegen eine wichtige Regel verstoßen hatte, das Rauchverbot. Mit einer langatmigen Diskussion, vielen guten und schlechten Argumenten und einer fantastischen Kooperation der TeilnehmerInnen, gelang es uns, einen Kompromiss mit den Betreuern zu schließen und die Person, die gegen die Regel verstoßen hatte, bei uns im Camp zu behalten. Ab da waren wir alle ein sehr viel stärkeres Team als zuvor. Meine Erfahrungen in der Schule ließen mich denken, so etwas wie Teamfähigkeit gäbe es gar nicht. In dem Camp wurde ich vom Gegenteil überzeugt. Und ich war ein Teil des Ganzen.

Wir hatten sehr viel Spaß in dieser Woche und lernten lieb zueinander zu sein, uns positive Dinge zu sagen und zu kommunizieren, dass Spaß auch ohne Drogen geht. Das Camp hat erfüllt, was es versprach: Ich habe mich selbst gefunden, wurde



vom Pessimisten zum Optimisten, gehe freundlich auf die Menschen zu, statt sie böse anzublicken. Mein gesamtes Leben wurde umgekrempelt und ich war glücklich wie nie zuvor. Und das hielt und hält immer noch. Im Leben ist alles eine Frage der eigenen Einstellung. Natürlich gibt es Alltagsprobleme, Stress in der Schule oder mit der Familie, aber davon sollte man sich nicht negativ beeinflussen lassen. Das war wohl das Wichtigste, was ich mitnehmen konnte. Eine neue Einstellung, die mein Leben verbesserte.

Ab Februar 2012 habe ich an Schulungen zum Gruppenleiter im nächsten Sommercamp teilgenommen, genau wie drei andere Jugendliche, mit denen ich im Juli 2012 in dieses Camp fuhr. Zwei von uns haben – ich eingeschlossen – die Rolle der Gruppenleiter übernommen und sich mit den Teilnehmerinnen und Teilnehmern beschäftigt, was mit der Zeit sehr stressig wurde. Glücklicherweise hatten wir noch das Team der Erwachsenen an unserer Seite, das uns immer wieder unterstützt und aufgebaut hat.

In diesem Camp ging es nicht so harmonisch zu wie im Jahr zuvor, wo ich als Teilnehmer mitgefahren bin. Es gab wenig Einsicht und viel Gezanke, aber am Ende hat doch alles geklappt. Ich bin mir ziemlich sicher, dass wir den Jugendlichen dort einiges mitgeben konnten, sie Dinge im Leben anders sehen als vorher und sich auch mit wichtigen Themen befassen.

Für mich war es wieder lehrreich, so wie alles, was ich mit teenex verbinde.

Ich bin froh, auf den Verein gestoßen zu sein, denn ich weiß nicht, wo ich heute stehen würde, wäre alles anders gekommen. Für mich ist das Ganze ein wichtiger und großer Schritt in meinem Leben, der mich weiterführen wird. Und ich hoffe, dass noch viele andere diese Erfahrung teilen können.

Die guten alten Zeiten – oder: Fido räumt auf



Fido räumt in seiner Wohnung auf, überall stehen Kisten und Kartons als es plötzlich an der Tür klingelt. Fido öffnet und ist überrascht Fidoline zu sehen.

Fido (F): „Hey Fidoline! Wir haben uns ja lange nicht gesehen.“

Fidoline (FL): „Hey Fido. Deshalb dachte ich, ich besuche dich einfach mal. Hast du Zeit?“

Fido zieht Fidoline in eine herzliche Umarmung.



F: „Für dich immer. Komm rein! Aber fall nicht über die Kartons!“

FL: „Bist du beim Aufräumen?“

F: „So in etwa. In über 20 Jahren teenex sammelt sich 'ne Menge Zeugs an.“

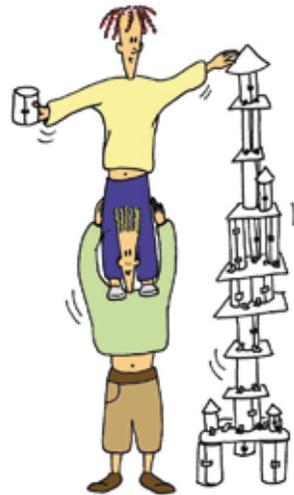
Fidoline nimmt ein T-Shirt von einem der Kartons.

F: „Hey, da ist ja mein allererstes Camp-Shirt! Auf der Rückseite haben alle unterschrieben.“

FL: „Ja, ich weiß. Ich habe meines auch noch. War ne tolle Zeit... Weißt du noch der erste Tag?“

F: „Klar, die vielen neuen Gesichter, die Aufregung was einen wohl erwartet und dann erst die Kennenlernspiele...“

Fido grinst. Fidoline verdreht amüsiert die Augen, geht zwei Schritte nach vorne und macht einen Hofknicks.



FL: „Fidoline mag fröhliche Farben, aber keine Froschschenkel.“

Fido ahmt die Bewegung nach und wiederholt ihre Worte. Dann hüpfte er in drei Sprüngen nach vorne, dreht sich dann, klatscht dabei.

F: „Fido mag Frühsport aber keine Friesen“

Fidoline seufzt.

FL: „Ach ja, der tolle Frühsport“

Fidoline streckt die Zunge aus.

F: „Hey du Morgenmuffel... So schlimm war das doch gar nicht. Danach waren wir wenigstens wach und das Frühstück hat gleich doppelt so gut geschmeckt.“

FL: „Hast ja Recht.“





Fidoline findet einen blauen Plastiksack voller Riesensommeln. (Wuschel)

FL: „Hast du etwa aus jedem der teenex-Camps einen Wuschel?“

Sie hängt Fido und sich einen Wuschel um, zieht aus ihrem Wuschel ein paar Fäden und knotet sie bei Fidos Wuschel an.

FL: „Für meinen allerbesten Freund seit 20 Jahren.“

F: „Ich mag deine Wuschel.“

Er lächelt und drückt Fidoline.

FL: „Aber die Wuschel willst du doch nicht etwa wegschmeißen, oder?“

F: „Aber nein, ich dachte ich kann ein paar davon verschenken, zusammen mit der Geschichte.“

FL: „Das ist eine gute Idee. Es sollte viel mehr wuschelverteilende Wuschler geben.“

F: „Willst du deine Jacke eigentlich anbehalten?“

Fidoline zieht ihre Jacke aus und reicht sie Fido. Dabei blitzt auf der Innentasche ein **IBLUKE**-Button. Fido bemerkt ihn und sieht Fidoline fragend an.

FL: „Ach, auf der Arbeit ging heute alles schief und der Chef hat mich angemotzt, weil ich in der Projektbeschreibung so viele Fehler gemacht habe. Da dachte ich mir, ich erinnere mich daran: *Ich Bin Liebenswert Und Kann Etwas!*“

F: „Guter Einfall, aber hey – heute ist doch Sonntag – du arbeitest zu viel. Hast du im Camp nicht gelernt NEIN zu sagen?“

Fido hebt leicht spöttisch die Augenbrauen.



FL: „Klar habe ich das. Aber nur zu Dingen, die ich NICHT will, wie bewusstseinsverändernde Substanzen, illegale Autorennen, Mobbing und so... du weißt schon. Die Arbeit macht mir Spaß und wenn das Projekt fertig ist, nehme ich mir mehr Freizeit. Versprochen!“

Fidoline lässt sich auf das Sofa fallen, dabei fällt ein Stapel Zeitschriften um, der darauf lag.

FL: „Ach schau her, die druckfrisch. Hast du hier etwa alle 66 Ausgaben, inklusive aller Camp-Zeitungen?“

F: „Klar, schließlich war ich mal der Star der Zeitung (*macht grinsend eine Diva Pose*) – nein, im Ernst: die druckfrisch, die mittlerweile teenexpress heißt, ist cool gestaltet, informativ und regt mich immer wieder zum Nachdenken an.“

FL: „Klingt als wäre teenex dein Leben.“

F: „Vielleicht nicht mein Ganzes, aber ein bedeutender Teil, der mich positiv geprägt hat. Viele wichtige Freundschaften sind da entstanden und halten – wie man bei uns sieht – schon echt lange.“

FL: (lächelt) „Nicht nur Freundschaften, mittlerweile gibt es sogar mehrere teenex-Babys.“

F: „Und viel davon beginnt in einem Camp...“

FL: „Warum räumst du eigentlich in all den Sachen?“

F: „Der teenex e.V. wird doch jetzt 20 Jahre alt und da wollte ich mal gucken, was so an Souvenirs und Erinnerungen zusammengekommen ist.“

FL: „Wenn du magst, helfe ich dir dabei.“

F: „Ja, klar. Gerne.“

Und so stöbern sie bis spät in die Nacht in unzähligen Fotoalben und druckfrisch-Ausgaben, hören die Wuschel und die IBLUKE-Geschichte, singen lauthals „Love in any language“, lesen alte Fuzzygramme, gehen noch einmal gemeinsam „auf die Löwenjagd und haben keine Angst“, trinken Tee und essen Kekse...



Die Gründung der teenex e.V. war zwar vielleicht nicht das wichtigste Ereignis der Weltgeschichte, aber um es zeitlich einordnen zu können, hier eine kleine Erinnerung an die

Ereignisse des Jahres 1999

Interessanterweise war 1999 das „Internationale Jahr der Senioren“ der Vereinten Nationen - da ist es uns doch überraschend gelungen einen Kontrapunkt zu setzen.

Es war auch das Jahr des Fischotters.

Im März 1999 treten im Rahmen der NATO-Osterweiterung Polen, Tschechien und Ungarn der NATO bei, die zwei Wochen später mit dem Krieg gegen Jugoslawien beginnt.

Am 20. April passiert der Columbine High School Amoklauf.

Die Gründung der Bundesrepublik Deutschland jährt sich im Mai zum 50. Mal.

Im August wird Wladimir Putin Ministerpräsident Russlands.

Im September beschützen UN-Friedenstruppen Osttimor und im Oktober beginnt der zweite Tschetschenienkrieg.

Der 50. Jahrestag zur Gründung der DDR fällt ebenso in den Oktober.

Weltweit leben inzwischen mehr als 6 Milliarden Menschen auf der Erde.

Im Dezember erhält Nordirland von Großbritannien seine Autonomie zurück.

Die Türkei stellt einen Antrag zum Beitritt in die EU.

Helmut Kohl gibt zu über mehrere Jahre Parteispenden in Millionenhöhe erhalten zu haben.

Die USA geben den Panamakanal an Panama zurück.

Der Euro wird in Banken als Währung eingeführt.

Ford kauft Volvo.

Der Zigarettenhersteller Philip Morris wird dazu verurteilt \$ 81 Millionen Schadenersatz an Hinterbliebene zu zahlen.

Renault kauft die Mehrheit bei Dacia.

Die Himmelscheibe von Nebra wird in Sachsen-Anhalt gefunden und am 11. August gab es eine Totale Sonnenfinsternis über Europa.

Die Sendung „Wer wird Millionär?“ mit Günter Jauch startet im Privatfernsehen.

Moby veröffentlicht sein Album „Play“ und die Red hot Chili Peppers ihr Album „Californication“.

In Paris gewinnt Steffi Graf ihren letzten Grand Slam Titel und Lance Armstrong die Tour de France.

Die Tochter von Vanessa Paradis und Johnny Depp wird geboren, der Regisseur Stanley Kubrick und der Schlagersänger Rex Gildo starben in diesem Jahr.

Das Reichstagsgebäude in Berlin ist seit 1999 der Sitz des Deutschen Bundestages.

2019  20 JAHRE



teenex ist die Abkürzung für: teenager experience – d.h. soviel wie, Jugendliche erfahren, erleben. teenex will Jugendliche unter dem Slogan »It's cool to be clean« zu einem drogenfreien Leben ermutigen und ihnen Lebenskompetenzen vermitteln.

teenex wurde von der britischen Organisation »Positive Prevention Plus« entwickelt. Es ist das Ergebnis jahrelanger Praxiserfahrung in der Drogenhilfe und -prävention. Seit 1993 läuft das Programm auch in Deutschland. Im Rahmen eines 3½-jährigen Bundesmodellprojektes wurden teenex-Camps in fünf verschiedenen Bundesländern durchgeführt.

Seit dem 12. Juni 1999 ist der teenex e. V. ein selbständiger Verein. Der teenex e. V. ist als gemeinnützig anerkannter Verein, der fast ausschließlich vom Engagement ehrenamtlich tätiger Jugendlicher und Erwachsener lebt, für jede Art der Unterstützung dankbar.

Bank für Sozialwirtschaft
BIC BFSWDE33BER
IBAN DE36 1002 0500 0003 3075 00

Herausgeber:
teenex e. V.
Thulestraße 4
13189 Berlin

Telefon: 030 / 47 03 33 52
Mobil: 0172 / 936 08 38

info@teenex.de
www.teenex.de

Redaktion:
Corinna Unser, Katharina Hamann,
Walter Franzke, Joachim Jahn,
Hendrik-Bennett Hoerold

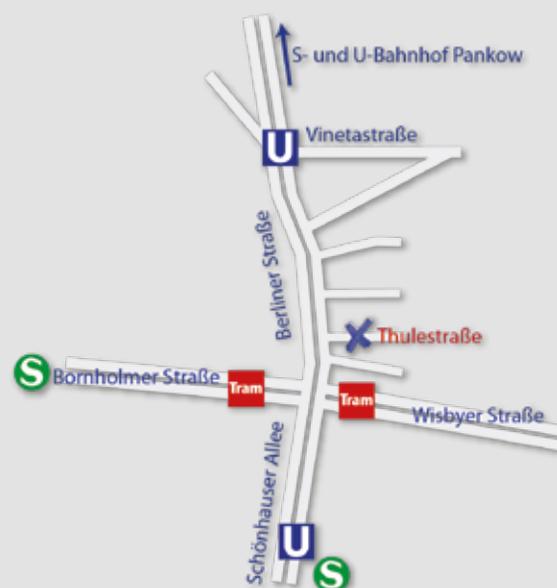
Gestaltung:
Joachim Jahn, Katharina Hamann,
inspiriert vom *firmennest*

Titelbild:
Katharina Hamann

V.i.S.d.P. Corinna Unser –
Vorstandsvorsitzende teenex e.V.

Hier arbeiten wir - hier findet Ihr uns!

Der teenex e. V. ist Mitglied im Deutschen Paritätischen Wohlfahrtsverband und beteiligt sich an der Initiative Transparente Zivilgesellschaft.



teen-active

- 31. Juli 2019, 11:00 Uhr bis 16:00 Uhr
Ausflug zum Badeseen

Bei Aktionen außer Haus bitte immer eine Woche vorher anmelden! **Treffpunkt** ist, soweit nicht anders angegeben, **beim teenex e.V.** in der Thulestraße 4.

Vorstandssitzung

- 08. Juli 2019, 18:30 Uhr

Tango Argentino

- 13. Juni 2019, 20:00 Uhr - 21:30 Uhr
Tango-Abend (Immer donnerstags.)

Stellenanzeige

- Wir suchen zur Unterstützung unseres kleinen ambulanten Teams per sofort

Sozialpädagogen (m/w)

für Familien-, Einzelfallhilfe, BEW und Suchtpräventive Projekte. Bei Interesse können Sie ihre Bewerbung an den teenex e.V. in der Thulestraße 4, 13189 Berlin oder an info@teenex.de senden.



Kostenlose Beratung für Vereinsmitglieder

- Jeden Dienstag von 18:00 - 20:00 Uhr
Wir bitten um telefonische Voranmeldung.

Weitere Termine können der Webseite des teenex e.V. entnommen werden.



Ihr könnt den **teenex e.V.** ganz einfach beim Einkaufen **unterstützen**. **Klickt** auf **den Online-Einkauf-Button** ganz unten auf unserer Homepage, wählt darüber Euren Lieblings-Onlineshop, kauft wie gewohnt ein – und schon erhalten wir eine Spende von WeCanHelp. **Ohne Extrakosten für Euch!**

Ihr kauft auf amazon ein? Auch hier könnt Ihr uns unterstützen! Meldet Euch über <https://smile.amazon.de/> an und wählt den **teenex e.V.** als zu unterstützende Organisation aus! **Wir danken Euch für Eure Unterstützung!**

